

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerateträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 300.

Donnerstag den 22. Dezember.

1904.

Das Schulkompromiß und die Simultanschulen in der Provinz Posen.

*** Von einem Parlamentarier aus der Provinz Posen wird der „R. C.“ geschrieben: Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ versuchen in einem Artikel: „Das Schulkompromiß und die Volksschule in der Ostmark“ den Nachweis zu erbringen, daß das famose Schulkompromiß vorzüglich geeignet sei zur Rettung des Deutschtums in der Provinz Posen. Richtig in dem Artikel ist nur, daß die ad hoc in Jaroslawin einberufene Lehrerversammlung — es sollen zuka 200 meist katholische Vertreter anwesend gewesen sein — sich nach einem Vortrage des Abgeordneten Fehrn von Zedlitz unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen — also durchaus nicht bedingungslos — für das Kompromiß erklärt hat. Völlig unrichtig und irreführend ist dagegen die Behauptung, daß „die Landlehrer zumeist Freunde des neuen Vorschlags“ seien. Die Gau-Lehrerversammlung in Bentfchen, die ganz überwiegend von Landlehrern besucht war und von einem Landlehrer geleitet wurde, erklärte sich einmütig gegen das Kompromiß. Es läßt sich heute schon nachweisen, daß mehr als 1/10 aller im Preussischen Landlehrerverein organisierten Stadt- und Landlehrer — ganz besonders auch in der Provinz Posen — Gegner des Schulkompromißes sind, daß also die Verbindungen der Kompromiß-Väter und -Freunde ein recht gründliches Fiasko erlebt haben. Die übergroße Mehrzahl der Lehrer fordert aus nationalen, pädagogischen und finanziellen Gründen mindestens die Gleichberechtigung der Simultanschulen mit den Konfessionschulen.

In den Provinzen Westpreußen und Posen sind alle Kenner der tatsächlichen Verhältnisse darüber einig, daß jede Zulieferung der Simultanschulen eine schwere Schädigung des Deutschtums und eine Stärkung des Polentums bedeutet. Daraus ändern auch die Auslassungen des Gewächsmannes der „Berl. N. Nachr.“ nicht das mindeste. Haben der Abgeordnete Fehrn v. Zedlitz und seine Freunde schon einmal darüber nachgedacht, warum die Polen von allen zum Schutze des Deutschtums getroffenen Maßnahmen gerade die Simultanschulen am heftigsten bekämpfen? Die Polen, soweit sie bewußte Gegner des Deutschtums sind, hassen die Simultanschule, weil sie richtig erkannt haben, daß diese Schule nicht ihren polnischen Bestrebungen, sondern im Gegenteil dem Deutschtum und dem nationalen und konfessionellen Frieden dient. Und mit diesen erbitterten Gegnern des Deutschtums wandeln die Kompromißler Arm in Arm, schädigen das Deutschtum aus Schwere und bilden sich noch ein, „Reiter des Vaterlandes“ zu sein! Das zu begreifen, fällt dem „beschränkten Untertanverstande“, soweit er nicht kompromißfreundlich ist, allerdings sehr schwer.

Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Nordmandschurei kommen heute wieder einige Nachrichten. Der „Reuter“-Korrespondent im russischen Hauptquartier zu Mufken sandte am Montag folgenden Situationsbericht: Die Erdhöhlen der Russen in der Mandchurie dehnen sich auf etwa 160 Kilometer aus vom Hunjo zu den Bergen, die den Fluß von den Quellen des Schabo trennen. Im Zentrum findet fast ununterbrochen Artilleriekampf statt. Die Gegner sind sich dort so nahe, daß das Gintreffen von Korporkommandanten erkannt wird, was sofort zu einer Kanonade Veranlassung gibt. An den äußersten Flügeln stehen die Gegner 8 bis 12 Kilometer von einander entfernt. Das dazwischenliegende Gelände wird gelegentlich zu Gezeiten benutzt. Auf jeder Seite kommt es darauf an, den Gegner zu hindern, daß er die Truppen in den Winterquartieren belästigt. Die Stellung ist

ungefähr dieselbe, wie bei Naujang. General Reinenfänger hat eine unzugängliche Stellung im Distrikt jenseits des Talienpasse inne; dennoch kam es dort zu fünfstägigen Gefechten. Die russischen Truppen sind in vorzüglicher Stimmung.

Nach einem amtlichen japanischen Bericht wurden die japanischen Vorposten in der Nacht zum 17. dreimal angegriffen. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Am 18. gaben die schweren Geschütze des Feindes 80 Schüsse auf die Japaner in der Nähe der Eisenbahnbrücke über den Schabo ab, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Vom Kampf um Port Arturs Bälle wird amtlich ein neuer japanischer Erfolg gemeldet: Am 18. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, führte eine Abteilung in der Brustwehr des Nordforts von Lungkwanfchan eine große Explosion herbei und machte einen Sturmangriff, dem ein heftiges Gefecht unter Anwendung von Granaten folgte. Der Feind leistete hartnäckigsten Widerstand. Um 7 Uhr abends rückte General Samejima auf die Kaponiere der Konterescarpe vor, machte dann einen großen Sturmangriff und nahm das oben genannte Fort um 11 Uhr 50 Minuten nach. „Wir errichteten, so heißt es in dem amtlichen Bericht, sofort Verteidigungswerke, und am Morgen des 19. war unser Besitz sicher gemacht. Wir eroberten 5 Feldgeschütze, 2 Maschinenkanonen und eine große Menge Munition; innerhalb des Forts wurden ungefähr 40 Leichen von Russen gefunden. Unsere Verluste sind noch nicht sicher festgestellt, werden aber nicht für schwer gehalten.“

Wie um Port Artur gekämpft wird, darüber gibt ein anschauliches Bild die jetzt in vollem Wortlaut vorliegende Erzählung des russischen Majors Nizzenow über das Ringen um den Besitz des 203 Meter-Hügels. Wir entnehmen der Schilderung des nach Tschifu entkommenen russischen Kämpfers folgende Einzelheiten: Seitdem die Japaner die Straße auf den Hohen Hügel am 28. November begannen, ist ununterbrochen gekämpft worden. Die steilen, sanftigen Abhänge des Hügels waren streifenweise mit Schnee bedeckt, als die Japaner die Schlacht begannen, in der heldenmütige Taten eine vollständig alltägliche Ereignisung wurden, und die so blutig war, daß selbst die abgedärteten Veteranen Port Arturs ein Schaudern ergriff. Die Japaner waren gewöhnt, die steilen Abhänge, häufig ohne selbst feuern zu können, zu erklimmen, angesichts eines Gewehrs und Maschinengewehrfeuers, wie es mörderischer vielleicht niemals sich erproben hat. „Ich bin“, so erzählt der selbst bei jener Gelegenheit verwundete Offizier, „dabei gewesen, und es schien mir, daß Fleisch und Blut ein solches Feuer auch nicht für eine Minute aushalten könnten. Zug- und kompagnietreff wurde der Feind niedergemacht; aber es fanden sich immer andere, die grimmig und ohne Wanken vorwärtspressen. Ihre Tapferkeit war über alles Lob erhaben und daselbst läßt sich von der Tapferkeit unserer Leute sagen. Da fand ein Nahkampf statt, bei dem die Leute die Wundung ihrer Gewehre gegen die Brust des Gegners pressten oder ihre Bajonette wie Säbel gebrauchten. Die Hügelseite war mit Leichen überdeckt und der Schnee rot von dem Blute der Verwundeten, von denen einige an die Schneefellen gekettet waren, um von der Ralte des Schnees Linderung ihrer Todes Schmerzen zu suchen. Schließlich gegen wir uns, wie bei einem ähnlichen Vorkommnis zurück und überließen die Arbeit dem Feind von der Höhe zu treiben, den Geschützen der benachbarten Forts, besonders denen von Klaukschan, gegen die ein Widerstand unmöglich ist. — Ein Zwischenfall wird meinem Gedächtnis ewig eingepreßt bleiben. Als der japanische Fahnenträger den Gipfel erreichte und die Fahne in den Boden steckte, stürzte ein gigantischer russischer Koporal mit wütendem Schrei aus den Reihen seiner zurückgehenden Kameraden auf die Höhe zurück, ergriff die Fahne, zerriß sie mit Händen und Zähnen und brach dann, von sieben Kugeln durchbohrt, zusammen.

Nachdem die Japaner sich vor dem Artilleriefeuer zurückgezogen hatten, besetzten wir den Hügel. Der zweite und dritte Angriff waren Widerholungen des ersten, obgleich der zweite der wütendsten von allen war und fast nur im Nahkampf ausgefochten wurde. Es wurde kein Parдон verlangt und kein Parдон gegeben. — Während des dritten Angriffs war ein bemerkenswerter Zwischenfall zu verzeichnen. Als die Russen, immer noch dem Feinde zugewendet, den Rückzug antraten, erkletterte ein japanischer Fahnenträger mit hochgehaltener Fahne den Gipfel und brach, die Fahne fest umklammernd, tot zusammen. Sofort erhob ein anderer die Fahne, sank aber von einem Duzend Schüssen getroffen nieder. Dieses Bild wiederholte sich noch sechsmal. Als schließlich der neunte Mann die Fahne ergriff, rief der russische Offizier: „Schieß nicht auf den Mann mit der Fahne. Sie wird doch aufgerafft.“ — Die Japaner wendeten bei ihrem dritten Angriff mit gutem Erfolge ein mehrwundiges Mittel an. Sie bauten gewaltige Scheiterhaufen aus Holzstöße und Getreidegarben aufgebaut, und diese zündeten sie an, als der Wind in der Richtung auf die russische Stellung blies. Der Brand war ein enormer. Die Flammen und der Rauch trieben die Russen zum Rückzug. Die tote Glut enthielt ein Bild, schauerlicher und tödlicher, als Dante es jemals gedacht hat. Bis dahin hatten die Japaner sicherlich 12000 Menschenleben eingebüßt. Unsere Verluste waren unter 2000.

Der ganze Abgang war durchsichtlich mit Toten und Verwundeten bedeckt. Die Gräben waren Blutbäche, und jeder hervorragende Punkt des Bodens, jeder Erdlöcher, jedes Gewehr, alles war rot gefärbt. General Stissil sagte: „Wir könnten den Hügel wiedernehmen, aber er ist nicht von genügender Wichtigkeit für uns, um weitere Opfer zu rechtfertigen.“ Seitdem haben viele kleine Gefechte stattgefunden, aber die Aufgabe, den Feind davon abzuhalten, den Hohen Hügel zu besetzen oder Geschütze dort in Stellung zu bringen, wurde hauptsächlich den Schrapnellern der anderen Forts überlassen. Die Japaner, die den Hügel lediglich zur Beobachtung des Hafens benutzen, tun auch dies nur unter großen Gefahren. Dem dritten Sturm folgte ein Waffenstillstand von fünf Stunden zur Beerbigung der Toten. Es war große Eile nötig, und die Japaner haben sicherlich furchtbare Fehler gemacht. Ganze Leichenhaufen, unter denen sich zweifellos hilflose Verwundete befanden, wurden einfach in Gruben und Gräben geschaufelt. In der Dunkelheit und in der fieberhaften Hast, mit der gearbeitet wurde, konnte man Verwundete und Tote nicht unterscheiden. Kaum einer der Offiziere, die an der Beerbigung des Hügels teilnahmen, kam unverwundet davon, und die Zahl der gefallenen jungen Offiziere war unvorstellbar groß.“

Ueber die Eroberung des Forts Lungkwanfchan im Nordosten von Port Artur werden aus Tokio noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten gemeldet: Sieben Mann, welche zwei Japaner Dinant enthielten, waren 40 Fuß mit unter das eroberte Nordfort von Lungkwanfchan getrieben und wurden Montagmorgens 2 Uhr zur Explosion gebracht. Eine Abteilung freiwilliger Mannschaften zu Fuß wurde unter den Trümmern begraben. Während der hierdurch veranlaßten Paule wurden die Russen erheblich verlust. Ein erbittertes Handgemenge begann, welches bis Mitternacht fortwauerte, worauf die verbleibenden Überlebenden nach der Stadt flohen. Das eroberte Fort ist ein permanentes und großartig konstruiertes Verteidigungswerk. Die Befestigung wurde, da die Japaner es nicht bombardierte hatten, total überholt und fast vermischt. Zugleich erklümmten und eroberten die Japaner eine besetzte Anhöhe einen Kilometer südlich vom 203 Kilometer Hügel, welcher die Stadt beherrschte. Der Name dieser Anhöhe wird nicht angegeben, man glaubt, es ist das der Kirangfong-Fort. Dieser Erfolg bedeutet einen erheblichen Schritt vorwärts zur Abschneidung der Belagerten von Klaukschan. Ferner soll zugleich ein Angriff auf Sungkuchuan stattgefunden haben. Als die letzten Nachrichten abgingen, war dies Fort jedoch noch in den Händen der Russen.

Admiral Togo wird, wie das „Bureau Reuter“ aus Tokio meldet, wahrscheinlich einem jüngeren Admiral die Flottille überlassen und nach Tokio zurückgehen, wo der Kaiser ihm einen glänzenden öffentlichen Empfang bereiten wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza erklärte am Montag in einer Konferenz der liberalen Partei zu Budapest, die Partei müsse sich mit einem Manifest an die Wählererschaft wenden, um ihr die Absichten und Beschlüsse der Partei darzulegen und diese gegen Verdrüssigungen und Entstellung zu verteidigen. Der Ministerpräsident widerlegte dann die Auffassung der Opposition, daß die Auflösung des Parlamentes ungesetzlich sei. Allerdings ordne das Gesetz an, daß die Auflösung des Parlamentes nicht erfolgen könne, bevor das Budget für das nächste Jahr erledigt sei. Somit könne der Reichstag 1904 nicht aufgelöst werden; das Budget dieses Jahres sei zwar von der Regierung rechtzeitig vorgelegt, wegen der Obstruktion aber nicht beraten worden. Einer Auflösung im Jahre 1905 sehe kein gesetzliches Hindernis entgegen, da das Gesetz nur vorschreibe, daß der Reichstag, wenn er aufgelöst worden, für einen solchen Zeitpunkt einberufen werden müsse, daß er das Budget für das nächste Jahr, also für 1906, fertigstellen könne. Man dürfe dieses Gesetz nicht so auslegen, daß die Obstruktion jederzeit die Macht besitze, die Auflösung des Reichstages und damit das allenkonstitutionelle Mittel für die Lösung politischer Differenzen, nämlich den Appell an die Wähler, zu hindern. Der Redner sagte ferner, man könne der Majorität nur den einen Vorwurf machen, daß sie die älteren Rechte, die ihr der Beschluß vom 18. November verleihe, nicht ausgenutzt habe; da jedoch diese schärfere interimistische Hausordnung Konflikte habe heraufbeschwören können, habe die Regierung nicht aus Zweifel an ihrem Rechte, sondern von politischen Gesichtspunkten aus sich entschlossen, den Wählern die Frage vorzulegen, ob sie diese Anwendung der strengen Hausordnung billigt, oder ob sie die jetzige Majorität, welche jene Hausordnung beschlossen hat, der Herrschaft entziehen will. Der Ministerpräsident drückte schließlich unter großem Beifall der liberalen Partei die Hoffnung aus, die Nation werde ihre traditionelle politische Weisheit beherrschen und sich für jene Partei erklären, die die Konsolidierung des Parlamentes auf ihre Fahne geschrieben hat.

Rußland. Ein eifriger Fortschritt scheint alsbald die Frühlingshoffnungen erfüllt zu haben, die allzu freundlich Optimisten an die durch die bekannnten Semikowbeschlüsse hervorgerufene Verfassungsänderung geknüpft hatten. Man hatte erwartet, daß zum Ende des Jahres, am 19. Dezember, eine kaiserliche Kundgebung erfolgen würde, worin Nikolaus II. wenigstens in einigen Punkten seinen Entschluß kundgeben würde, mit dem harten Absolutismus zu brechen. Aber kaum gedacht, ward der Laß ein Geb' gemacht', die Hoffnungen waren eitel. Amlich hat nichts über einen Entschluß des Zaren verlautet, aber die Privatberichte von verschiedensten Seiten stimmen darin überein, daß die schwärzeste Reaktion augenblicklich wieder triumphiert. Am Mitte noch voriger Woche fand ein Kronrat unter dem Vorsitz des Zaren in Jarskoje Selo statt, an dem der Oberprokurator des Heiligen Synods, Pobjedonozew, der Vorsitzende des Reichsrats, Graf Soloki, Ministerpräsident Witte, Justizminister Murawjew, der Minister des Innern, Fürst Swiatopolk-Mirski und Finanzminister Kotowzew teilnahmen, und in der die Verfassungsfrage und die liberale Strömung besprochen wurden. Aus sonst zuverlässiger Quelle erfährt der Petersburger Korrespondent des „B. Z.“, daß das Ergebnis dieser Sitzung ein negatives gewesen ist. Pobjedonozew, Soloki, Murawjew und Kotowzew waren gegen jedes Nachgeben, daher wurde beschloffen, der liberalen Strömung entgegenzutreten und sie zu unterdrücken. Der Zar soll, wie Londoner Blätter wissen wollen, entschlossen sein, das Prinzip der Autokratie unverändert aufrecht zu halten, dagegen will er unbestimmte Hoffnungen auf gewisse Reformen nach dem Ende des augenblicklichen Krieges machen. Im Verlaufe der außerordentlichen Sitzung des Staatsrats soll der Zar die förmliche Erklärung abgegeben haben, daß er den Thron eines autokratischen Reiches beizubehalten habe und es für seine Pflicht halte, dieses autokratische System seinem Sohn und Thronfolger unverändert zu hinterlassen. — In Kischeneu hat am Dienstag vor dem Appellgerichtshof eine Reihe von Prozessen begonnen, die von der früheren Judenbegehrten. Die Petersburger „Nobowki“ melden aus Kischeneu: Eine Reihe aufsteigender Artikel des Antisemiten Kruschewan im „Witajabey“ veranlaßte die Vertreter der Juden, eine Audienz beim Gouverneur und beim Erzbischof nachzusuchen. Heute sind an den Straßenden Plakate mit einem Aufruf des Gouverneurs zur Wahrung der Ruhe angebracht. — Die russische Presse hat sich nicht lange der Freiheit erfreuen dürfen. Wie man dem „Wof. Cour.“ aus Petersburg unterm 18. d. Mis. schreibt, hat sich Fürst Swiatopolk-Mirski entschieden, dem Eintreten der

Presse für Einführung eines konstitutionellen Regimes ein Ende zu machen. Die Redakteure der Petersburger Blätter sind in die Oberprokuratorialverwaltung berufen worden, wo ihnen Geheimrat Swerezy eröffnete, daß die Blätter mit der Aufwerfung solcher Fragen, wenn auch in verblühter Form, gegen die Grundsätze des Staates verstoßen, und daß gegen sie in solchen Fällen mit den schärfsten Maßregeln vorgegangen werden müsse.

Türkei. Zu allem andern Unheil in Mazedonien kommen nun auch noch Nachrichten über Albanens Unruhen. Am Montag haben die Bolschaster der Ententemächte die Aufmerksamkeit der Spote auf die am 14. d. M. gemeldeten Vorfälle in Niof bei Pzof gelenkt. Nach neueren Meldungen haben sich die Verhältnisse im Sandshaf Pzof und in Prizren in der letzten Zeit verschlechtert, und es ist eine weitere Verschlechterung zu befürchten, wenn, wie verlautet, von Prizren drei Bataillone nach Kumanowo geschickt werden sollten.

Marokko. Den Sultan von Marokko scheint es nach einem Konflikt mit Frankreich zu gelüsten. Der Korrespondent der „Köln. Zg.“ telegraphiert aus Tanger vom 19. d. Mis., er höre von angesehenen maurischer Seite, der Sultan habe alle Europäer in der Regierungsdienst nach Vertreibung mit den Ulemas entlassen. Der Zeitpunkt dieses Abzuges, kurz vor der Abreise der französischen Mission nach Fez, deute an, daß der Sultan unter dem Einfluß einer reaktionären Clique die Vertreibung aller Europäer aus Fez anstrebe. Dem „Matin“ wird aus Tanger gemeldet, insofern des Beschlusses des Sultans, alle europäischen Beamten zu entlassen, werde auch die französische Militärmission gezwungen sein, Fez zu verlassen. Nur die französischen Militärattachés in Tanger und Ujja an der marokkanisch-algerischen Grenze seien von dem Befehl nicht betroffen. Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, Frankreich, das ein friedliches Vordringen in Marokko beabsichtige, könne nicht zugeben, daß die Militärmission, von der mehr denn je die Ruhe dieses Landes abhängt, entfernt oder verringert werde. — Nach einem neueren Telegramm machte den auch der französische Minister des Auswärtigen, Delcasse, in Fez energische Vorstellungen gegen die Entsendung der französischen Militärkommission.

Südamerika. Die „Köln. Zg.“ berichtet aus New York vom Dienstag: Aus Guayaquil wird gemeldet: Der frühere Präsident der Republik Ecuador Flores wurde zum Befehlenden in Berlin ernannt mit der besonderen Aufgabe den Deutschen Kaiser zu bewegen, das Schiedsgericht am den Grenzstreit zwischen Ecuador und Kolumbien anzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 21. Dez. Der Kaiser unternahm Montag nachmittag einen Spazierritt in der Umgebung des Neuen Palais. Dienstag vormittag begab er sich nach Berlin, hörte auf der Fahrt dorthin im Zuge die Vorträge des Chefs des Admiralsstabes der Marine und des Chefs des Ministerkabinetts und nahm dann an der Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Anton Radziwill teil. Im förmlich. Schloß empfing der Monarch später Prof. Dr. Krauel und hatte eine Konferenz mit dem Reichsstatthalter Grafen Bülow. — Die Kaiserin mußte es sich verlangen, der Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Anton Radziwill beizuwohnen, da sie nach dem Inzidenzfall noch der Schonung bedarf. Sie stieg nach der Feier der verstorbenen Fürstin in deren Wohnung am Pariser Platz einen Beileidsbesuch ab.

— Von der Marine. „Vinea“ ist am 3. Dez. in der Großen Fischbai eingetroffen, am 16. Dez. von dort abgegangen, am 18. Dez. in Landa eingetroffen und geht am 3. Jan. von dort nach Banana (Kongo) in See. „Habsicht“ geht ebenfalls am 3. Jan. von Landa nach Banana in See. „Falk“ ist am 18. Dez. von Salcahuano in See gegangen, am 19. Dez. in Coronel eingetroffen und an diesem Tage von dort nach Valparaiso in See gegangen. „Eisack“ ist am 19. Dez. von Konstantinopel nach Alexandrien in See gegangen. „Hansa“ ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders am 19. Dez. in Singtau eingetroffen. „Luks“ ist am 17. Dez. in Hongkong eingetroffen. „Mlie“ ist am 18. Dez. in Kiuksiang (Dangse) eingetroffen. Luftkannonenboot „Waterland“ ist am 17. Dez. in Kiuksiang eingetroffen und von dort nach Hantau (Dangse) abgegangen. „Seabler“ ist am 19. Dez. in Singtau eingetroffen.

— (Eine Prachtleistung agrarischer Agitation) hat der Vorstand des Bundes der Landwirte für Ostpreußen geleistet. Dieser drückt den drei Vertretern des Wahlkreises Ostpreußen im Abgeordnetenhause, den nationalliberalen Abgg. Frisch und v. Schandendorff und dem konservativen Abg. v. Eichel die bestimmende Erwartung aus, daß sie gegen den Rhein-Hannover-Kanal stimmen werden, da die schweren Bedenken gegen das Kanalprojekt nicht beseitigt seien. Die den drei Landtagsabgeordneten unterbreitete Resolution führt eine Reihe von

Punkten auf, die als Voraussetzung für die Annahme der Kanalvorlage gelten müssen. Da heißt es in Punkt 6 wörtlich: „Die Einführung eines Schlepplomonopol genügt nicht. Es müßte vielmehr der gesamte Schiffsabrißbetrieb verstaatlicht werden.“ Die Voraussetzung bei diesem Anstimm ist natürlich der Wunsch, daß bei Verstaatlichung des Schiffsabrißbetriebes derartige Frachtarife eingeführt werden, daß die Zufuhr der durch Schutzzölle abnehmenden ausländischen Agrarprodukte vollends unmöglich gemacht wird.

— (Die Kanalgegner an der Arbeit.) Für manchen konservativen Landtagsabgeordneten, der bei den Wählern im Verdacht steht, daß er in der Kanalfrage zu den „Pflaumweigen“ gehört, werden sich die Weihnachtsferien in diesem Jahre nicht gerade sehr angenehm gestalten. Wie wir aus den Versammlungsankündigungen der einzelnen Provinzialorgane des Bundes der Landwirte erfahren, entfallen die Agarien eine liberale Tageliste, um den „schwanenden Geistes“ in der konservativen Fraktion das Rückgrat zu stärken. Für den Bund handelt es sich einfach um eine Nachfrage; nachdem er schon beim Zolltarif ein so klägliches Fiasko erlitten hat, darf er sich jetzt bei dem Kampf um den Kanal nicht noch eine zweite, wünschenswert noch beschämendere Niederlage holen. Mit seinem Kredit im Lande wäre es abhand für alle Zeit vorbei! Deshalb wird jetzt gegen die „gouvernementale“ Richtung innerhalb der konservativen Partei das schwerste Geschloß aufgeschoben. Deshalb drohte Herr v. Oldenburg auf der Bunderversammlung in Danzig, daß die Abstimmung über den Kanal in der konservativen Partei eine Scheidewand aufrichten, daß sich die Partei das Grab graben werde. Deshalb wird in der letzten Kammer des Bundes der Landwirte noch einmal eine kräftige Rückenstärkung an den unsicheren Kantonsisten vorgenommen, denen drohend zu Gemüte geführt wird, daß jedes Abgeordnete, der für den Kanal stimme, „den Leichenstein nicht bloß für die Landwirtschaft, sondern auch für unser nationales Staatswesen meißeln“ helfe. Daß diese Warnung den gewünschten Erfolg haben werde, ist allerdings wenig wahrscheinlich. Auch Herr von Oldenburg, der sicherlich über die Stimmung innerhalb der konservativen Partei gut unterrichtet sein wird, äußerte sich ja in Danzig in dieser Beziehung sehr pessimistisch. Die Annahme der Kanalvorlage mit Hilfe einer größeren Anzahl konservativer Stimmen steht also nicht mehr in Frage; von nicht geringer Bedeutung für die parteipolitische Konstellation im Reich wie in Preußen wird es aber sicher sein, wie sich nachher das Verhältnis der konservativen Partei zum Bunde der Landwirte gestalten wird.

— (Von der Ansiedlungskommission in Posen und Westpreußen.) Die Ansiedlungskommission hat im Laufe dieses Jahres 60 Güter mit 24 136 Hektaren zur Bestimmung in rund 1500 Stellen umgewandelt. Da bereits 900 bestellungs-fähige Stellen vorhanden waren, werden nach dem „Posener Tagebl.“ bis zum Frühjahr 2400 Stellen verkaufsfertig sein, eine Zahl, die seit dem Bestehen der Kommission bisher noch in keinem Jahre erreicht worden ist.

— (Militärgerichtsreiber.) Nach einer kaiserlichen Anordnung sollen die etatsmäßigen Militärgerichtsreiber bei den kommandierenden Generalen und den diesen gleichgestellten Befehlshabern den Titel „Oberkriegsgerichtsstreit“ die übrigen den Titel „Kriegsgerichtsstreit“ erhalten.

— (Parteipolitische.) Die Hoffnung gewisser ehrgeiziger Führer der neu gegründeten Mittelhandb. Vereinigung, bei den Wahlen als politische Partei auftreten zu können, ist sehr bald zu schanden geworden. Herr Rabardt, der zweite Vorsitzende der Mittelhandb. Vereinigung, von dem die antisemitischen Abgg. Bruhn und Frisch im Reichstoge ihr „Material“ gegen den Grafen Pobodowsky bezogen haben, hat sich bekanntlich für die ihm in Calbe-Ascherleben angetragene Kandidatur bestens bedankt. Zu diesem fehr vernünftigen Entschluß dürfte nicht um wenigsten beigetragen haben der entrüstete Protest eines im Wahlkreise stark verbreiteten „Mittelhandb. Blattes“ gegen die Aufstellung einer besonderen Mittelhandb. Kandidatur. In dem Blatte wird nämlich rund heraus erklärt, für den Kandidaten sei nicht die geringste Aussicht vorhanden und den Anhängern des Blattes empfohlen, keinen Pfennig für die Kandidatur herzugeben. „Lieber das Geld in den Brunnen werfen.“

Wolkswirtschaftliches.

— (Der Lotteriegemeinschaft mit Preußen) hat die Rube der Bürgerchaft zugestimmt. — Durch den Lotterievertrag mit Preußen wird auch in Lübeck das Spielten in außerpreussischen Lotterien vom 1. Juli ab unter erhebliche Strafe gestellt.

Steinkampf & Weise,

Halle a. S., Geiststr. 32,

Fernspr. 1339,

empfehlen zu den Festtagen: lebende

**Spiegel-
und Schuppenkarpfen,**
Schleie, Aale, Seiche, Zander,

Steinbutt, Seezunge, Silberlachs,
Schellfisch, Cablian, Scholle, Rotzunge,

Caviars, Austern und Hummer.

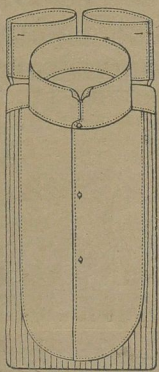
Jeder, auch der kleinste Auftrag für hier und auswärts wird prompt und
bestens ausgeführt.

Grand Prix St. Louis 1904,

Divinia,

liebt's Mode-Parfüm von Wolf & Loh, empfiehlt dies

Parfümerie **Göricke, Dom 1.**



Adolf Schäfer.

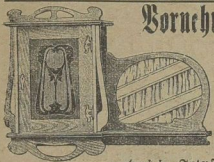
Grosses Lager geeigneter
Weihnachtsgeschenke:

Weisse Herrenoberhemden,
Bunte Herrenoberhemden,
Herren-Nachthemden, v. 1,80 an,
Militärhemden, Barchenthemden,
Trikothemden, Trikothantjacken,
Kragen, Manschetten,
Servitears, weiss und bunt,
Gestickte Rips- u. Faltenansätze,
elegant und solide gearbeitet,
modernste Fassons in
weissen und bunten Krawatten,
Herren-Cachenez, Kragenschoner,
Herrentaschentücher
in Seide, Leinen, weiss und bunt,
Namenstickerei.

A. Henckel, Delgrube 15,

empfeht als Weihnachtsgeschenke:

Gestrickte Damen- und Herrenwesten
Capotten Korsetts Normalwäsche Handschuhe
Kopfschawls Schürzen Barchenthemden Strümpfe
Grosse Auswahl. — Billige Preise.



Vornehmer und praktischer Wandschmuck.

Schönstes Geschenk!

in den verschiedensten Preislagen

Am 10. d. M. eröffne ich Schmalstr. 27 eine

Weihnachts-Ausstellung

hervorragender Neuheiten in Wandelen, Konjolen,

Wandschränken in feinsten Ausführungen, mit Handbändl-

malerei in Intarsiamanier nach Entwürfen erster Künstler, und bitte

um gültige Unterstützung dieses Unternehmens. Hochachtungsvoll

Wilh. Borsdorff, Tischlermeister.

Nur gute Arbeit.

Original-Fabrikpreise.

Die Befestigung dieser elegantig relativ billigen Biermöbel jedem Interessenten genau gefastet.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Hüte, Handschuhe, Krawatten, Kragenschoner,
Herrenwäsche, wollene Vorhemden, Gummi- und
Papierwäsche, Hosenträger in Gummi u. Seidenborde,
Fitzschuhe u. Pantoffeln, Einziehschuhe u. Pantoffeln,
Aufnah- u. Einlegesohlen in versch. Sorten.
Manschetten- u. Kragenknöpfe zu billigsten Preisen.

Aug. Prall, Inh. H. Grothe, Burgstr. 4.

Neu eröffnet.

Paletots

Anzüge

in unerreichter Auswahl

solide

Damen Jacketts, Kostümröcke und Damenpaletots,
Reiderhose, ferner

Möbel

jeder Art

Spezialität

ganze Ausstattungen

auf

Abzahlung

zu den denkbar leichtesten Bedingungen im großartigen, neu eröffneten

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

N. Fuchs,

Nur

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 58. I. und II. Etage,
neben Warenhaus Naßbaum

Strengste Mäßigkeit. — Freundlichste Bedienung.

A. Hammer

Markt 7.

Markt 7.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein bekannt reichhaltiges Lager in:

Lurusmöbeln, Wandbrettern, Rauchfischen, Elageren,
Serviertischen, Zigarrenschränken usw.

Regenschirme für Damen u. Herren.

Spazierstöcke, Pfeifen, Haarschmuck.

Bronze- und Nickelwaren, Nippes, Lederwaren,
Zigarren-Etuis, Portemonnaies, Schmuckkästen.

Albums in Plüsch und Leder.

Damenbretter, Schachspiele usw.

Solide Qualitäten

Billigste Preise.

Herren- und Knaben-Anzüge.

Paletots, Joppen, Hosen, Schlaf Röcke.

Bunte Herrentwesten.

Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Gewäre von heute bis 31. Dez. 1904 10 Prozent Rabatt bei Barzahlung.

Richard Hippe,

Gotthardsstrasse 34.

empfeht als praktische und schöne Weihnachtsgeschenke:

Herren- und Damenpelze, Stohla, Muffen, Fuzläcke,

Jagddecken, Felddecken, Klapp-, Seiden-, Haar- u.

Filzhüte, Regenschirme, Handschuhe, Hosenträger,

Kragenschoner, Krawatten, Chemisettes, Kragen,

Stulpen, Chemisett- u. Manschettenknöpfe, ferner

Fitzschuh u. -Pantoffeln mit und ohne Federsohle

usw. Alles in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Fr. Karius, Brühl 17,

empfeht zu extra billigen Preisen:

Photograph-Album,

Kostkarten- "

oeste- "

Schreibmappen,

Schreibzeuge.

Nahmen,

Zigarrenaschen,

Portemonnaies,

reizende Nippischen,

Wandbilder.

Vasenförmigen,

Bilder- und Märchenbilder.

Lampenschirme,

Spiele,

Baumstämme.

Gesangbücher in reicher Auswahl.

H. C. Weddy-Pönicke

Leinenhaus.

Merseburg, kl. Ritterstr. 17.

Wäschefabrik.

Besonders vorteilhafte Angebote zu Weihnachtsgeschenken:

Halbleinene Frauenhemden
mit und ohne Spitze
2,00, 2,30, 2,75.

Damenhemden
von kräftigem Hausstuch
1,40, 1,60, 1,90.

Kinderwäsche
als Hemden, Nachthemden, Beinkleider
in jeder Preislage.

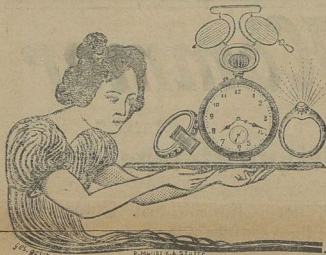
Tischzeug.
Handtücher.
Wischtücher.
Taschentücher.
Trikotagen.
Oberhemden.
Kragens.
Manschetten.
Serviteurs.
Krawatten.

Weiße gestr. Satinbezüge
mit 2 Kissen
5,50, 6,50, 7,00.

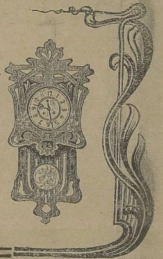
Bunte Bezüge
mit 2 Kissen
3,50, 4,00, 5,00, 6,20.

Damen- u. Kinderhürzen
in allen Preislagen
und sehr grosser Auswahl.

Th. Sachtler's Nachf.



Jah. Hermann Schladitz, Uhrmacher,
Gothardstr. 7 Merseburg, Gothardstr. 7
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager
**moderner Uhren, Gold- und Silberwaren und
optische Artikel**
in allen Preislagen. Reparaturen fachgemäss.
Gravierungen von Monogrammen und Schriften prompt und billig.



Aussergewöhnlich billig

empfehle als passende Weihnachtsgaben

in enormer Auswahl:

Schlipse, Krawatten, Kragenschoner, Schirme,
Cachenez, Taschentücher, Echarpes u. Balltücher,
Cavaliers und Schleifen.
Doupons u. Schürzen aller Art, Wäsche aller Art.
Reisedecken, Schlafdecken, Tisch- u. Bettdecken.
Muffen, Pelz-Colliers und Stolas.

**Sämliche Damen- u. Kinder-Konfektion
weit unter Preis.**

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Telephon 58.

Regenschirme

in großer Auswahl und haltbaren Stoffen
empfiehlt billigst

August Prall,
Jah. H. Grothe, Burgstraße.

Thüringer Hof.

Offeniere, um Weinhager (Rheingüter) zu räumen,
Rot- und Weissweine
billigst.

Christbaumschmuck

in Glas, Lametta, Watte, große Auswahl,
zu Jubiläen
Albert Junge,
Schmalestraße 6.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:

Visiten-

und Gratulationskarten

in geschmackvoller Ausführung zu billigsten
Preisen

Fr. Karius, Prüßl 17.

Petersburger Gummischuhe

sind die haltbarsten und empfehle selbige unter
Bildesten Fabrikpreisen

August Prall,

Jah. H. Grothe, Burgstraße.

Cognac

der
Ersten deutschen Cognac-Brennerei
S. SCHÖMANN
Gegr. 1868 KÖLN 79h.
Von M. 1,60 pr. Flasche
an empfiehlt in hochfeiner
abgelagerter Qualität.

garantiert frei von ätherischen Ölen u. Eisenzen,
in hübscher Ausstattung als passendes Weh-
nachtsgeschenk.

Christian Bohm,

Gothardstr. Nr. 27.

Alleinvertriebung für Merseburg u. Umgebung.

Neu eingetroffen!

Damen Spangenschuhe von 2,50 Mt. an.
Damen-Knopf-Schuhe 3,50 " "
Herren-Etiefelchen 4, " "
Damen-Vorcalfschuhe v. 7,50 " "
Damen-Vorcalfschuhe v. 7,50 " "
Herren-Vorcalfschuhe v. 8,50 " "
Sämtliche Schuhe
sowie alle anderen Artikel billigst bei

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Sierzu 1 Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

General v. Trotha meldet aus Windbuk unter dem 20. Dezember: Die Nachrichten der Sektion Boffidlo überfah auf dem Marsche von Ooosfontein nach Namutoni bei Hoais am 24. November eine Herdemeist. 11 Herdemeist gefallen, darunter Kamabambis Bruder Komaribos und dessen Sohn. Am 29. November wurden Namutoni besetzt, die Station ist völlig zerstört. Am 30. November wurden bei Shoobas weidlich Namutoni, am 2. Dezember bei Onandoma nördlich Namutoni Herdemeisten überfallen; dabei 58 Stück Vieh, 7 Gewehre und Munition erbeutet, mehrere Herdemeist gefallen. Unsererseits keine Verluste. Von den Ooambos droht augenblicklich keine Gefahr, ihre Toten liegen vom Januar gefesselt her noch unberührt in Mengen um Namutoni.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Berlin: Aus dem Süden des Savannengebietes erhalten wir über Reimannsdorff die erfreuliche Nachricht, daß der Ort Wimbada durch die dort vorkanbenen Streitkräfte und Borräte auf längere Zeit in der Lage ist, jedem Angriff der Moringa-Banden erfolgreich Widerstand zu leisten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Ueber den Umfang der Typhusepidemie in Deutsch-Südwestafrika lagen heute (20. Dez.) feine genauen amtlichen Nachrichten vor. Nach einer gestern auf eine Anfrage des Oberkommandos der Schutztruppe eingegangenen telegraphischen Meldung sind seit Beginn des Krieges bis Ende November von der Schutztruppe an Typhus erkrankt 974 Mann, davon gestorben 184, in die Heimat gefahrt 67, in Behandlung 441 und dienstfähig zur Truppe entlassen 282 Mann.

Ein Telegramm aus Windbuk meldet: An Typhus sind gestorben: Reimann 17er. Hauptmann v. Stauffenberg, geboren am 17. Februar 1878 in Minden, früher im bayerischen 1. schweren Reiter-Regiment, am 18. d. Ms. im Lazarett zu Dönnau-Nau; Reiter Dno Schumann, geboren am 20. Juli 1882 in Trakehnen, früher im Dragoner-Regiment Nr. 1, am 18. d. Ms. im Lazarett Dönnau-Nau; Reiter Friedrich Friedmann, geboren am 19. September 1882 zu Brackenheim, früher im Königl. württembergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 65, am 14. Dezember im Lazarett Dönnau-Nau.

Deutschland.

— Daß Kaiser Wilhelm im geheimen katolisch geworden sei, wird, wie die „Deutsche Ztg.“ des Herrn Dr. Friedrich Lange sich aus Rom melden läßt, in vorliegenden Zeilen bestätigt. Die „Kön. Volksz.“ glaubt diese Nachricht, wie folgt, dementieren zu sollen: „In unterrichteten katholischen Kreisen glaubt man so etwas gewiß nicht, aber es ist nicht selten, daß in auswärtigen katholischen Ländern vielfach die Meinung herrscht, Kaiser Wilhelm habe in Glaubenssachen der katholischen Kirche sehr nahe. Darum wiederholen wir noch einmal mit aller Bestimmtheit, daß das nicht ist, als eine leere Phantasie. Es trifft zu, daß der Kaiser darin seiner Unterscheid macht, welche Konfession jemand hat, wenn er ihm nur sonst gefällt, aber dem katholischen Glauben hebt Wilhelm II. mindestens ebenso fern, als sein Großvater und sein Vater.“

— (Bei der Reichstagswahl) in Berlin: Telegramm am 16. Dezember insgesamt 23 407 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Lehrer Merien-Berlin (Freis. Vp.) 16 302 Stimmen und Stadtverordneter Voigt-Gommern (Soz.) 7105 Stimmen. Merien ist also gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Voigt bekam demnach ca. 200 Stimmen mehr wie in der Hauptwahl, dagegen immer noch über tausend Stimmen weniger als in der Hauptwahl 1903.

— (Bei der Reichstagswahl) im Wahlkreis Ramisch-Goslyn wurden am 16. Dezember, wie die amtliche Zählung ergab, im ganzen 13 402 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Prof. Schulz-Posen (Vols.) 9818 und Dr. Wagner-Breslau (Reichspartei) 3781 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

— Eine neue Ausdehnung des Anstaltswesens ist geplant. Die „Berl. Pol. Nachr.“ kündigen an, daß der Landtag noch in der gegenwärtigen Session mit Vorschlägen seitens der Regierung befaßt werden soll für eine kräftige Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen und Sinterpommern. Als Gründe werden angeführt eine „geradezu gefährliche Entvölkerung des flachen Landes in Ostpreußen und die Gefahr eines Eindringens zahlreicher polnischer Elemente in die Randbevölkerung sowohl Ostpreußens wie Pommerns.“

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 20. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern mittag in der Großen Steinstraße hier selbst. Das 3 1/2 jährige Söhnchen des Feuerwehmanns Störupa hier wurde von einem Motorwagen der Stadtabahn im Vorbeigehen gefaßt, niedergeworfen und ein Stück mit fortgeschleift. Da das Kind zwischen Wagen und dem Bordstein des Trotoirs zu liegen kam, so erlitt es schwere Verletzungen an den Beinen und dem Rücken. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde das arme Geschöpf mittels des städt. Krankenwagens nach der Klinik gebracht, wo es am Abend seinen qualvollen Leiden erlag. Ob dem Wagenfahrer die Schuld trifft, ist noch nicht recht festgestellt worden. — Der Arbeiter Stroisch aus Halle-Gröblich stürzte gestern zehn Meter hoch vom Neubau der Volkshochschule auf die Straße herab. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen wurde er mittels städt. Krankenwagens nach dem Diaconissenhaus geschafft.

□ Koburg, 20. Dez. Die verwitwete Herzogin Alexandrine von Koburg ist abends 10 Uhr 15 Minuten auf Schloß Callenberg im 85. Lebensjahre gestorben. Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg und Gotha wurde am 6. Dezember 1820 zu Karlsruhe als Tochter des Großherzogs Leopold von Baden und der Großherzogin Sophie, geb. Prinzessin von Schweden, aus dem Hause Holstein-Gottorp-Wafsa geboren. Sie ist eine ältere Schwester des regierenden Großherzogs Friedrich von Baden; von ihren vierzig Geschwistern starb Prinz Wilhelm am 27. April 1897, ihr jüngerer Bruder, der mit der Gräfin von Hohenhausen verheiratet war, am 27. April 1842 mit dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha, der schon zwei Jahre früher die Regierung des Herzogtums antrat. Die kinderlos gebliebene Ehe wurde am 22. August 1893 durch den Tod des Herzogs gelöst, worauf der Thron des Herzogtums auf die englische Linie des Hauses Koburg überging. Herzogin Alexandrine, die sich bis vor kurzem der größten körperlichen und geistigen Frische erfreut hatte, beying vor vier Jahren unter herlicher Anteilnahme des ganzen Landes ihren 80. Geburtstag.

□ Nordhausen, 17. Dez. In der Nachbarstadt Ulrich versuchte am hellen Tage ein Strolch einen dreifachen Raub in dem Fleischergeschäft von Goldbach. Er wollte Würste stehlen, wurde aber durch das Eingreifen der Frau G. daran gehindert. Der Gauner griff die Frau an, schleuderte sie zur Seite und wollte dann die Ladentasse plündern. Auf das Geschrei der Frau schloß die Strolche, wurde aber kurz darauf festgenommen.

□ Schleusingen, 18. Dez. Die Wiesenbauschule der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Schleusingen erhielt auf der Weltausstellung zu St. Louis die Goldene Medaille für ausgestellte Modelle von Bewässerungs-Anlagen, welche durch die Schüler ausgeführt worden sind, sowie für Schülerarbeiten.

□ Badersleben (bei Halberstadt), 18. Dez. Die Provinzial-Ackerbauschule Rottor-Badersleben, die älteste landwirtschaftliche Fachschule im Saate, wurde auf der Weltausstellung in St. Louis in der Abteilung für landwirtschaftliches Unterrichtswesen mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. Die Schule wurde im Jahre 1846 gegründet und steht unter der Aufsicht des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen.

□ Aus Thüringen, 20. Dez. In König (Scharzburg-Rodolstadt) wurde das einzige Söhnchen des Maurers Diegel von einem durchgehenden Pfeile über den Hals gerannt und durch Hustritte so schwer verletzt, daß es alsbald starb.

□ Zwickau, 20. Dez. Angeblieh aus Liebeskummer erschöpfte sich gestern der Unteroffizier Führung von der zweiten Kompanie des hiesigen 9. Inf.-Regimts. Nr. 133 im Weissenborner Walde.

□ Rodau, 18. Dez. Ein mykrischer Leichensfund wird hier und in der Umgegend viel besprochen. Er ist in der Tat auch geeignet, das größte Aufsehen hervorzurufen. Man fand in der Parke auf hiesiger Flur den Leichnam eines jungen Mannes, der anscheinend schon seit längerer Zeit im Wasser gelegen hat. Der Leichnam ward bedecklich aufgehoben. Die Hände und Füße des Toten sind zusammengebunden, so daß angenommen werden muß, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Kgl. Staatsanwaltschaft in Leipzig hat die Untersuchung sofort eingeleitet. Der Entsetzte ist ungefähr 17 bis 20 Jahre alt.

Solalnachrichten.

Wersburg, den 22. Dezember 1904. * * * Einziehung der Zeitungsgelder durch die Dreibriefträger. Die Abholung der Zeitungs-

gelder durch die Briefträger in den Wohnungen der Postbesitzer wird für die für das erste Vierteljahr 1905 bei der Post zu bestellenden Zeitungen und Zeitschriften in der Zeit vom 15. bis 25. Dezember stattfinden. Die Briefträger werden sich darauf beschränken, die hiesigen Bezirke unter Vorlegung der Bestellzettel zu befragen, ob der Weiberzug der auf diesen eingetragenen Zeitungen erwünscht ist und werden bei vorhandener Falls die hierfür zu zahlenden Beträge entgegennehmen. Ueber den eingegangenen Gesamtbetrag quittieren die Briefträger auf den von den Bestellschreibern abzurechnenden und den Bezirke zu behändigenden Duitungsscheinen, die der Postbehörde gegenüber einen vollständigen Betrag für die erfolgte Zahlungseinführung bilden. Um den Wünschen der Bezirke auf Erteilung ausführlicher Duitungen bei Einziehung der Zeitungsgelder durch die Briefträger zu entsprechen, werden auf der Vorderseite der Duitungsscheine Besondere, Name des Bestellers, Benennung der einzelnen Zeitungen, sowie Betrag des für jede Zeitung erhobenen Bezugs- und Bestätigungsbetrags angegeben sein. Wird ein Bezirke durch den Briefträger nicht angefragt oder ist aus sonstigen Gründen die Einziehung bei der ersten Vorlegung nicht angängig, so wird die Vorlegung wiederholt, sofern nicht bei dem ersten Einziehungsvorfall die Erneuerung der Duitungsbestellung endgültig abgelehnt worden ist. Die Zeitungen, die ein Bezirke nicht wieder bestellen will, können von ihm oder dem bestellenden Boten im Bestellzettel gestrichen werden. Wünscht ein Bezirke noch andere, im Bestellzettel nicht vermerkte Zeitungen zu bestellen, so sind diese von ihm oder dem Briefträger im Bestellzettel zu vermerken. Derartige Bestimmungen dürfen die Briefträger aber nur unter dem Vorbehalt der nachträglichen Befragung durch die Postanstalten annehmen. Das Publikum kann auch die Einziehung von Zeitungsgeldern bei der Postanstalt schriftlich beantragen. Für vorartige Bestellschreiben oder Bestellkarten, die in jeden Briefkasten eingeworfen oder den bestellenden Boten mitgegeben werden können, wird eine Gebühr nicht erhoben.

□ Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule ist gestern in die Weihnachtsferien eingetreten. Am Abend zuvor hatten Lehrkollegium und Schüler sich im „Livol“ zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier vereinigt. Das Vereinszimmer erglänzte im hellen Kerzenlicht des stattlichen Weihnachtsbaumes. Mit dem gemeinsamen Gesänge des trauten Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ begann die Feier, in deren weiteren Verlaufe der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Owallig, eine Ansprache an die Schüler hielt, in welcher er in seinem und des Lehrkollegiums Namen den Schülern ein frohes Weihnachtsfest wünschte. Die Ferien möchten ihnen zur Stärkung und Erholung dienen, damit sie erfrischt an Leib und Seele in den zweiten Abschnitt des Semesters, der noch höhere Anforderungen an ihre Aufnahmefähigkeit stelle, eintreten könnten. Weitere gemeinsame Gesänge, Klavier- und Gesangs- sowie eine Verlesung von kleinen Geschenken, an welche sich eine humorvolle Beiseigerung des Christbaumes angeschlossen, gahalteten die Feier höchst ansprechend aus.

□ Am Dienstag nachmittag 5 Uhr fand in der Aula der hiesigen Mädchenschule die Weihnachtsfeier der Höheren Mädchenschule statt. Die Feier, an welcher zahlreiche Angehörige der Schülernheim einnahmen, u. a. auch Herr Reg. und Schulrat Mühlmann, gliederte sich in drei Teile. Der erste war stimmungsgemäß ausgefallen und regte sich zusammen aus Weihnachtsliedern, Deklamationen, Chorgesängen, Vorträgen und einer Ansprache, die der Leiter der Feier, Herr Schuldirektor Schulte hielt. Wie Frühlingeslang klingt in den Häusern und Herzen jetzt der Weihnachtsklang: „Siehst du verklärte auch große Freude“, der Liebesgruß aus dem Vaterherzen Gottes an die Menschheit. Und das Menschenherz wird warm und empfänglich und in ihm erblüht das Streben zu helfen, Tränen zu trocknen, und auch in die Hütten der Armut Glück und Freude zu tragen. Das Weihnachtsfest ist das Fest der allgemeinen Menschenliebe, reich und arm, hoch und niedrig fühlen sich als Kinder Gottes. Das Weihnachtsfest ist aber auch das Fest der Familie, wo um den teufeligen Tannenbaum die deutsche Familie sich innig vereinigt. Mit einer Erinnerung an die Kinder, sich durch Fleiß und Gehorsam der Liebe der Eltern würdig zu zeigen und dem Wunsch, daß ihnen die schönsten Gaben, rechte Freude und wahrer Gottesfriede zu teil werden möchte, schloß die Rede. Der zweite Teil bestand in der Aufführung einer „Weihnachtsfantasie“ von R. Schulz-Heynag. Nach einem marktschreierischen Vorspiel folgt der Chor mit dem Chorale „Lobt Gott, ihr Christen allzugleich“ frisch und tapfer ein. Der zweite Teil der Hirtin wurde durch eine Altstimme und den Chor dargestellt. Eine Deklamation silbernen den Zug der Hirtin nach Bethlehem und schließt mit dem Wiedertönen der Jungfrau Maria (Alt) Heißig ab. Der Chor intoniert jubelnd „Chre sei Gott in

bracht. — Der Kreuzer „Tusuma“ beschlag-
nahmte bei Ulsan (Korea) den auf der Fahrt nach
Madurosof befindlichen Dampfer „Regretia“.
Bei Untersuchung der Ladung wurde eine große Menge
Kontaband gefunden. Der Dampfer wurde nach
Sachsa gefandt, wo das Kriegsgericht über die
Beschlagnahme entscheiden wird. Die Nationalität
des Dampfers, auch die genaue Schreibung seines
Namens stehen nicht fest.

Rußden, 20. Dez. Die „Russ. Telegramm-
Agentur“ meldet: Eine von japanischen Offizieren befehligte,
10 000 Mann starke Chunchufen-Abteilung im
Tale des Luohsflusses nahm um zwei Drittel ab,
weil die Japaner die Soldabmachungen nicht
einhielten.

Paris, 21. Dez. Wie aus Langer gemeldet
wird, soll der Präsident die Oberhoheit des
Sultans unter der Bedingung anerkennen, daß
kein Fremder in Fez gebildet werde. Die Reise des
französischen Gesandten Tullandier nach Fez ist auf
unbestimmte Zeit aufgeschoben worden.

Kiel, 21. Dez. Die holländischen Kollegien be-

willigten die Gesamtkosten zur Herstellung eines
offiziellen Projektes des Elbe-Kiel-Kanals
unter Mitwirkung der Staatsregierung.

Tborn, 21. Dez. Auf dem See des Gutes
Weldo kenterte infolge widrigen Windes nachts
ein Boot, in welchem die Fischer Pappe und
Krause mit zum Einleiten der Fische hinausgefahren
waren. Beide Infassen ertranken. Die zahlreichen
Angehörigen kranken sich in bitterer Not.

Wien, 21. Dez. Eine ungeheure Lawine,
die oberhalb des Petra Passfalls niederging, zerstörte
einen ausgedehnten Waldbestand und tötete einen
Mann; die Alpensteine-Träger bargen die Leiche.

Minneapolis, 20. Dez. Bei dem heutigen
Hotelbrande kamen neun Personen, die in
dem Hotel Wohnung genommen hatten, ums Leben;
durch den Einsturz des Nachbarhauses wurde das
Innere des Hotels durch große Mengen des Mauer-
wertes verfallt.

Waren- und Produktenbörse.

Leipzig, 20. Dez. Per 1000 kg: Weizen inländ.

171—176 bez. u. Br., ausländ. 190—202 bez. u. Br.
Ruhig. Roggen inländ. 140—143 bez. u. Br. Bohrer
bez. u. Br. Ruhig. Gerste beste Vangerlit,
170—182 bez. u. Br., feinste Oberkorn 144—148 bez. u.
ware 125—145 bez. u. Br. Hafer inl. 144—148 bez. u.
Br. do. neuer — bez. u. Br. Ruhig. Mais
amerikanischer — unter 128—134 bez. u. Br., Guaymas
178—181 bez. u. Br. Rapskuchen per 100 kg netto
11.3/4—12.1/2 bez. u. Br. R 5 31, rotes, per 100 kg
netto ohne Sch 42.75 Br. Bran. — Weizenmehl R. 0
25, — R. Roggenmehl R. 01 20, — R. per 100 kg
netto rstl. Sad.

Berlin, 20. Dezember. Weizen 1000 kg Dez. 178,75
Mai 182,50, Juli 184,25, R. Roggen 1000 kg Dez.
142,00, Mai 146,65, Juli —, R. Hafer 1000 kg
Dez. 138,75, Mai 142,00, Juli —, R. Raps 1000 kg
runden loko Dez. 123,25, Mai 119,25, Juli —, R.
Rübsl 100 kg Dez. —, Mai —, Juli —, R.
Spiritus 87er loco —, R.

Die feinsten amerikanischen und englischen Weichte haben
hier die Tendenz zu behaupten gelassen, zumal sie die argen-
tinischen und russischen Disuten vertrieben und das in-
ländische Angebot trotz der Weichheitsstellung wenig belangreich
auswirkt. Preise durchweg fest. Der Weichte nach heute
war heute in der Markt stark schwächer, auch Weizen und
guter Weizen. Weizen war ruhig und kaum verändert.
Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.

Für diese Zeit übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die vielen Beweise der Zellaime beim
Begräbnis meiner lieben Frau sage meinen
herzlichen Dank.

Karl Meyer,

zugleich im Namen der Angehörigen.

Ellern-Auktion in Neipich.

Erstung den 27. Dezember, mittags
1 Uhr, sollen auf der Stelle, zum Gute Nr. 24
gehörend, zu 25 Stück Ellern öffentlich meist-
bietend verkauft werden. Bedingungen im
Termin. Bestimmungsort Galtshaus dahlebi.
Der Richter.

Ein freundliches Bogis ist zu vermieten und
Nahjahr zu bestehen. Zu erfragen
Unteraltenburg 16.

II. Etage,

2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör
(Nr. 200), zum 1. Januar oder 1. April zu
bestehen. **H. Pursche.**

Weisse Mauer 14

erste Etage zu vermieten u. 1. April bezugsbar.
Stube, Kammer, Küche, Hof part. zu ver-
mieten u. 1. April zu bestehen. **H. H. Benndorf 52.**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör,
desgleichen Stube, Kammer, Küche u. Zubehör,
zu vermieten und 1. April zu bestehen
Bismarckstraße 1 a.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer,
Küche, 2 Etage, zu vermieten **Markt 36.**

Grosse Ritterstrasse 8 I
mit Gartenbenutzung zum 1. April zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,
Küche nebst Zubehör ist zu vermieten, Preis
70 Taler **Hohl, Bismarckstr. 20 a.**

Große Ritterstrasse 9 III Stube, zwei
Kammern und Stall für 26 Taler zu vermieten
Markt 11,

2. Etage, 6 Zimmer, mit Aus-
sicht nach dem Markt und der
Durgstrasse, großer Korridor,
große Küche, Gas-, event. Bade-
einrichtung, per 1. April 1905
zu vermieten. Näheres im Boja-
mentengeschäft von **G. Hoffmann.**

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension sind
auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Das Haus Neumarkt 26
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres dahlebi.

Gastkeller

hat zu verpachten
Paul Dorias, Fischerstraße 7.

Gelegenheitskauf.
Mehrere Bestellen mit Matrasen,
2 eichene Stühle, gepolstert,
Klaviersessel, Sofas
werden zu billigen Preisen verkauft.

Waagstraße 2, part.

Za. 100 Stück Bahnschwellen
zu verkaufen.

A. Klessler, Feldschlößchen.

Eine fast neue komplette
Theaterbühne
zu verkaufen. Aufgekauft im
Nöckel'schen Geschäft zu Kleinlappna.

Ein paar Arbeitsperde
verkauft **C. Günther jun., Bangschäft.**
Beschreibung täglich zwischen 11 und 1 Uhr
mittags.

**Uhren u. Goldwaren,
Rathenower Brillen,
Theatergläser, Barometer u. Thermometer**
in großer Auswahl bei billigen Preisen empfiehlt
W. Schüller, Markt 16.

„Thuringia“
Versicherungsgesellschaft in Suhl. — Begründet 1853.
Grundkapital 9 Millionen Mk. Garantiefonds Anfang 1904: 61 Mill. Mk.
Gezahlte Einzahlungen seit Bestehen der Gesellschaft: 170 Mill. Mk.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß Herr Carl Gerlach die Verwaltung unserer Ge-
sellschaft niedergelegt und Herr Fritz Schanze, II. Ritterstraße, dieselbe übernommen hat.
Suhl S., 20. Dezember 1904.

Die Generalagentur der „Thuringia“
Abt. für Lebens-, Unfall- und Brandversicherungen.
Julius Becker.

Auf obige Mitteilung Bezug nehmend, empfiehlt ich mich zu Abschlüssen von:
Lebens-Verträge aller Art (unanzahlbar, unersetzbar, gebührenlos) mit und ohne
Dividendenanspruch, mit und ohne Einschluß des Zuzahlbeitragsalles sowie der Kriegs-
gefahr, ferner **Unfall-**, **Brand-**, **Alters-** und **Reuten-** sowie
Verlebens-versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung.

Unfall-versicherung mit und ohne Vorkostengebühr (auch Reise-, See- und
Lebenslängliche Eichenbahn-Unfallversicherung).

Saftpflicht-versicherung (versicherung gegen die Folgen geistlicher Haftpflicht aus
Körperverletzungen, Gesundheitsbeschädigungen und Entzungen von Personen, sowie wegen Ver-
schädigung, Verdrückung und Abhandlung von Sachen).
Wersburg, den 20. Dezember 1904.

Fritz Schanze, II. Ritterstraße.

**Holländische Margarine-Werke
Jürgens und Prinzen G. m. b. H.**
Generalvertreter
für Wersburg, Leuchtturm, Schiffsbau, Wilsdorf, Dürrenberg,
Herr Carl Herfurth in Wersburg.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfiehlt
Spazierstöcke, Pfeifen, Zigarettenspitzen, Schnupftabakboxen usw.
Reparaturen.

**Aug. Pitzscher, Drechslermeister,
Lieser Keller 3.**

**Mit passende
Weihnachtsgeschenke**
empfiehlt in geschmackvoller Ausfertigung
zu billigen Preisen
**Visiten-
und
Gratulations-
Karten.**

Neuzeit, prachtvoll ausgestattete
Muster, ein- und mehrfarbig, liegen
jedergelt zur Einsicht aus.
**Th. Rössner,
Buchdruckerei und Verlag,
Oelgrube 5.**

25 000 Mt.
per 1. Januar 1905 auf sichere Stelle auszu-
stellen. Schriftliche Angebote unter **K M 4**
befördert die Exped. d. Bl.

Silzschuhe und Pantoffeln
für Herren, Damen und Kinder, beste Ware,
billigste Preise.
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Preißelbeeren,
mit Zucker eingekocht, a Pfd. 35 Pfg., bei
10 Pfund 3 Pfg. empfiehlt
**W. Schumann,
Unteraltenburg 20**

**Verlobungs-
Anzeigen**
velende Muster, billige Preise, fertigt
**F. Karius,
Brühl 17.**

Eine Zierde
ist ein Gesicht ohne alle **Santunreinigung**
a **Santunreinigung**, wie **Witasser, Finnen,**
flechten, Wülsten, Haut die c. Daher
gebrauchen Sie nur **Stedenperde**
Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** **Stadeln,**
mit echter Schupmarke: **Stedenperde.** a. Stf.
50 Pf. bei: **Aug. Berger.**

**Ochsen-
und Hammelfleisch**
a Pfund 50 und 55 Pfg.
empfiehlt
L. Nürnberger.

Gasenelle
kauft zum höchsten Preise
Carl Zachardt, Bismarck 11.

Nichts
!
gibt den Schuhen so
schönen Glanz wie
Galop-Crème Pilo.

Zum Weihnachtsechte empfehle:
**Selbstgefertigte
Schulstrümpfe** für Knaben
u. Mädchen,
**Marktstrümpfe,
Hosenträger,
Koffer, Arbeitstaschen,
Plaidriemen usw.**
Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung von
gestickten Hosenträgern.
Schaukelpferde
werden schnell und billig angefertigt in der
Sattlerei
von **Paul Schneider,**
Delstraße 3.

**Müller = Welts-
Kerze**
in allen Farben, Renaissance-Form, für jeden
Haushalt empfiehlt in
Paketen, 6 Stück 50 Pf.
E. Müller Markt 14,
Seltengelchäft.

**Weihnachts-
Postkarten**
vorzügliche Neuheit
empfiehlt
E. Müller, Markt 14,
Seltengelchäft.

**Auguster
Salatkartoffeln**
sind vorzüglich, empfiehlt im ganzen u. einzelnen
C. Tauch, Feuerstraße 17.

**Näther's
Klappstühle**
bieten die größte Raumlichkeit und empfehle
solche als schönstes Weihnachtsgeschenk in ver-
schiedenen Preislagen
**Ernst Bernhardt,
Markt 26.**



Zum Weihnachtstische empfehle extra
starke Hasen
auf Wunsch gebänet und gewürzt, auch zerlegt.
**Ia. zarte Reh Rücken,
-Keulen, -Blätter und
Kochfleisch.**

■ **Wilde Kaninchen,** ■
junge sehr feiste Fasanhähne
**Dresdener Fettgänse,
hiesige Fett- u. Bratgänse,
feinste Enten, Perlhühner,
Puter, Capaunen, Poularden
Sappenhühner.
Feinste leb. böhmische
Spiegelkarpfen,
lebende Schleie, Aale,
Krebse**
empfehle alles in frischer Ware zum billigsten
Preise.

Emil Wolff,
Rohmarkt 6.
Besucht nach auswärt. wird prompt besorgt.

**Prima Bienen-
wachsstock**
Qualität I. traf ein und halte denselben bestens
empfohlen.
**E. Müller, Seifengeschäft,
Markt 14**

Glacehandschuhe
(Karlsbader) und
Militärhandschuhe
in Leder und Tritot empfehle zu billigsten
Preisen.

**August Prall,
Jnh. H. Grothe, Burgstraße.**
**Seibel & Mannmanns
weilberähmte
Nähmaschinen,
Schmidl's
Patent-Waschmaschinen,
John's Dampf-Waschmaschinen,
Wringmaschinen,**
bester Qualität, empfehle unter Garantie billig
H. Baar, Markt 3.
Reparaturen an Wringmaschinen werden
sogleich ausbeiligt.

**ff. Malosol-Caviar,
ff. Astrachaner Caviar,
ff. pomm. Gänsebrüste,
ff. Gänseleberwurst.
Spezialität:
russischer Salat,
per Pfund 80 Pf.**
Fritz Schanze.
**Weihnachtsäpfel,
a Korb 1 Mk.
empfehle
Henschkel,
Lenauerstr. 4.**

**Halleischen
Sonigluchen**
in nur guter Ware mit üblichem Rabatt empfehle
Louis Albrecht.

Weihnachts-Extra-Offerte!

10% Rabatt 10%

in der Woche vom 12. bis 24. d. M. auf
Zigaretten und Zigarren
bei Entnahme in Originalpackung und Barzahlung.

Moritz Burmann,
13 kl. Ritterstr. 13.

C. Louis Zimmermann, Burgstraße 15,

empfehle in nur feinsten Ware:
**Kaiser-Malosol und Astrachaner Caviar, frischen geräuch. Lachs,
Hummer, Sardin a l'huile v. Ph. v. Canoud, Delikatessheringe,
Anchovis, Sardellen-Butter.**
**Lüneburger Neunaugen, Serringe in Gelee,
echte Strahburger Gänseleberpasteten, Gänseleber- u. Trüffel-
Leberwurst, prachtvolle Nügenswalder Gänsebrüste,
Braubschweiger Gemüsekonserven deutsche u. französische Liqueure,
Champagner von Kloß u. Förster, Mercier u. Co. u. Copenan,
feinste Bierländer Gänse Enten, feiste Fasanen,
junge Sähnchen und Poulets, frisches Rehwild, P. terhennen,
französishe und Sizilianer Nüsse, Datteln, Feigen u. Traubenrosin,
Messina-Apfelzinen.**

**Frische Madeira-Ananas, Almeria-Weintrauben,
französische Wallnüsse, Sicilianer Nüsse.**
C. L. Zimmermann.

Die
photographische Anstalt
von
Franz Herrfurth,
Brühl 4,
ist jetzt nach vollständiger Zustandssetzung derselben
wieder für Aufnahmen geöffnet.

Zur Festbäckerei
mache ich besonders darauf aufmerksam, daß sich meine
Margarine-Spezial-Marke

„Sana“
D. R. P. Nr. 100 922.

ganz vorzüglich zu feinerem Backwerk eignet. „Sana“ wird mit
süßer Mandelmilch hergestellt und besitzt daher größte Backfähig-
keit. „Sana“ erzielt ausgiebiges Gebäck von vorzüglichem
aromatischem Geruch und dauernd frischem Wohlgeschmack.

Fritz Schanze.

**Osw. Rossberg,
Goldschmied,**

Gold- u. Silberwaren,
Silberne u. versilb. Bestecke,
Trauringe,
Neuarbeiten u. Reparaturen.

**Merseburg,
Burg-Str. 20.**

Ein gesunder Nußbaum
ist zu verkaufen
Groß-Citron Nr. 4. an die Exped. d. Bl.

Darlehne an sichere Leute bis 200
Offerten unter V 30

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Beyer in Merseburg.

Mitesser,

Blätchen, Psfeln, Sautonschläge veran-
stehen jedes Gesicht, darum waache man sich
täglich mit „Mitesser“ Pfefferminzblätter, Sied 50 Pf.
Neben echt: **Wila Kieselich,
Adler-Drogerie, Markt 23** (Entenplan).

**Gelegenheitskauf
für Landwirte.**

Wegen Lagerverlezung verkaufen wir bis
15. Januar zu bedeutend herabgesetzten
Preisen ansehnlich billig
**Landwirtschaftliche Maschinen
und Geräte d. v. Art.**
Niewöhner & Ernst,
Halle a. S., Königl. 20.
Ersatzteile. — Bindegarn.
Reparaturen.

Christbäume,

bohemische Edelmannen und Fichten, in allen
Größen, auch für Kirchen und Vereinszwecke
passend, verkaufen wir alljährlich im Hofhof
„Zur grünen Eiche“.
G. Ringel,
Warttag's Stand am „Roten Hirs“.

Hasenkleine

täglich frisch empfehle
Emil Wolff.

**Kaiser-Wilhelm's-Halle.
Welt-Panorama.
Neapel, Pompeji,
Insel Capri.**
Die Serie nur 5 S Freitag abend.
Mächte Woche: **Schwarzwald 1.**

Casino.

Dienstag den 27. Dez. cr.
**Einmaliger
humorist. Abend**
der überall allsamm er und belästern
**H. Plötz's
Leipziger Hänger.**
Schlager auf Schlager!
Zum besten das Beste!
Stung bezeugtes Familienprogramm!
Anfang 8¼ Uhr.
Kassenspreis 60 Pf. Im Vorverkauf bei den
Herren H. ten dorff, Bürgergeschäfts, H. Ritter-
straße, und Kaufmann Saurig, Oberbreite-
straße, sowie im „Galstro“ 50 Pf. Vereins-
vorzugsbilletts 40 Pf.
Bei dem uns seit Jahren vorangehenden
Reputatione sind genutzliche, verlässliche Stunden
als selbstverständlich vorauszusetzen und laden
ergebnis ein die allbekannt
Leipziger Hänger.
Heute Donnersttag
hausbeschlagnete Burff.
Hermann Rothe, Literaturtribüne 1.

H. Wimmers Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Von verschiedenartigen Seiten aufmerksam ge-
macht auf einen Artikel im Halleischen „Volk's-
blatt“ betr. meine Beize, erwidere: Warte
man doch einmal erst den Schluss ab. Es ist
der Meßseure legtes Hilfsmittel. Ein gemacner
Alt ohne gleichen. Der Volksmund weiß ganz
genau, wer dahinter steht, gefährlich wird es
sich auch feststellen lassen.
Erwähnt, den 21. Dezember 1904.

R. Burekhardt.

Ginen Vehrting
sucht zu Ohren
Gustav Göthe, Fleischerstr.

Nachtwächter-Gesuch.
Bewerber mit lauten Zeugnissen, nicht über
40 Jahr, wollen sich baldigst melden.
Dienstag, den 10. Dez. 1904.
Der Gemeindevorsteher.

Junges Mädchen
als Aufwartung für e'nige Mittagsstunden such
Rohmarkt 9. 1.

Frau oder Mädchen
für Sonnabends gelucht.
Gasthaus Deutscher Hof, Rauchstädterstr. 13.
Fortkommene mit Inhalt auf dem Waarre
gefunden. Wenden
Rechnungsbil. Gotthardtstr. 14.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerateträger,
1,60 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 300.

Donnerstag den 22. Dezember.

1904.

Das Schulkompromiß und die Simultanschulen in der Provinz Posen.

*** Von einem Parlamentarier aus der Provinz Posen wird der „R. C.“ geschrieben: Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ versuchen in einem Artikel: „Das Schulkompromiß und die Volksschule in der Ostmark“ den Nachweis zu erbringen, daß das famose Schulkompromiß vorzüglich geeignet sei zur Rettung des Deutschtums in der Provinz Posen. Richtig in dem Artikel ist nur, daß die ad hoc in Jaroslaw einberufene Lehrerversammlung — es sollen zuka 200 meist katholische Lehrer anwesend gewesen sein — sich nach einem Vortrage des Abgeordneten Frihn von Zelig unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen — also durchaus nicht bedingungslos — für das Kompromiß erklärt hat. Völlig unrichtig und irreführend ist dagegen die Behauptung, daß „die Landlehrer zumeist Freunde des neuen Vorschlags“ seien. Die Gau-Lehrerversammlung in Bentfchen, die ganz überwiegend von Landlehrern besucht war und von einem Landlehrer geleitet wurde, erklärte sich einmütig gegen das Kompromiß. Es läßt sich heute schon nachweisen, daß mehr als 1/10 aller im Preussischen Landlehrerverein organisierten Stadt- und Landlehrer — ganz besonders auch in der Provinz Posen — Gegner des Schulkompromißes sind, das als die Lebensbedingungen der Kompromiß-Väter und Freunde ein recht gründliches Mißtrauen erlitten haben. Die übergroße Mehrzahl der Lehrer fordert aus nationalen, pädagogischen und finanziellen Gründen mindestens die Gleichberechtigung der Simultanschulen mit den Konfessionschulen.

In den Provinzen Westpreußen und Posen sind alle Kenner der tatsächlichen Verhältnisse darüber einig, daß jede Zulieferung der Simultanschulen eine schwere Schädigung des Deutschtums und eine Stärkung des Polentums bedeutet. Daran ändern auch die Auslassungen des Gewählmannes der „Berl. N. Nachr.“ nicht das mindeste. Haben der Abgeordnete Frih v. Zelig und seine Freunde schon einmal nachgedacht, warum die Polen von allen zum Schutze des Deutschtums getroffenen Maßnahmen gerade die Simultanschulen am heftigsten bekämpfen? Die Polen, soweit sie bewußte Gegner des Deutschtums sind, hassen die Simultanschule, weil sie richtig erkannt haben, daß diese Schule nicht ihren politischen Bestrebungen, sondern im Gegenteil dem Deutschtum und dem nationalen und konfessionellen Frieden dient. Und mit diesen erbitterten Gegnern des Deutschtums wandeln die Kompromißler Arm in Arm, schädigen das Deutschtum aufs Schwerste und bilden sich noch ein, „Retter des Vaterlandes“ zu sein! Das zu begreifen fällt dem „beschränkten Untertanenvorstande“, soweit er nicht kompromißfreundlich ist, allerdings sehr schwer.

Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Nordamurschule kommen heute wieder einige Nachrichten. Der „Reuter“ Korrespondent im russischen Hauptquartier zu Mukden sandte am Montag folgenden Situationsbericht: Die Erdböden der Russen in der Mandschurei dehnen sich auf etwa 160 Kilometer aus vom Hunbo zu den Bergen, die den Fluß von den Quellen des Schabo trennen. Im Zentrum findet fast ununterbrochen Artilleriekampf statt. Die Gegner sind sich dort so nahe, daß das Eintreffen von Korporkommandanten erkannt wird, was sofort zu einer Kanonade Veranlassung gibt. An den äußersten Flügeln stehen die Gegner 8 bis 12 Kilometer von einander entfernt. Das dazwischenliegende Gelände wird gelegentlich zu Gefechten benutzt. Auf jeder Seite kommt es darauf an, den Gegner zu hindern, daß er die Truppen in den Winterquartieren belästigt. Die Stellung ist

ungefähr dieselbe, wie bei Kaujang. General Reinkenamp hat eine unzugängliche Stellung im Distrikt jenseits des Taienpasse inne; dennoch kam es dort zu fünfstägigen Gefechten. Die russischen Truppen sind in vorzüglicher Stimmung.

Nach einem amtlichen japanischen Bericht wurden die japanischen Vorkosten in der Nacht zum 17. dreimal angegriffen. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Am 18. gaben die schweren Geschütze des Feindes 80 Schüsse auf die Japaner in der Nähe der Eisenbahnbrücke über den Schabo ab, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Vom Kampf um Port Arturs Bälle wird amtlich ein neuer japanischer Erfolg gemeldet: Am 18. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, führte eine Abteilung in der Brustwehr des Nordforts von Lungkwaan eine große Explosion herbei und machte einen Sturmangriff, dem ein heftiges Gefecht unter Anwendung von Granaten folgte. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand. Um 7 Uhr abends rückte General Samsima auf die Kaponiere der Konterescarpe vor, machte dann einen großen Sturmangriff und nahm das oben genannte Fort um 11 Uhr 50 Minuten nachts. „Wir errichteten, so heißt es in dem amtlichen Bericht, sofort Verteidigungswerke, und am Morgen des 19. war unser Besitz sicher gemacht. Wir eroberten 5 Feldgeschütze, 2 Maschinengewehre und eine große Menge Munition; innerhalb des Forts wurden ungefähr 40 Leichen von Russen gefunden. Unsere Verluste sind noch nicht sicher festgestellt, werden aber nicht für schwer gehalten.“

Wie um Port Artur gekämpft wird, darüber gibt ein anschauliches Bild die jetzt in vollem Fortschritt vorliegende Erzählung des russischen Majors Nizzenow über das Ringen um den Besitz des 203 Meter-Hügels. Wir entnehmen der Schilderung des nach Tschifu entkommenen russischen Kämpfers folgende Einzelheiten: Seitdem die Japaner die Straße auf den Hohen Hügel am 28. November begannen, ist ununterbrochen gekämpft worden. Die steilen, sandigen Abhänge des Hügels waren streifenweise mit Schnee bedeckt, als die Japaner die Schlacht begannen, in der heldenmütige Taten eine vollständig alltägliche Erscheinung wurden, und die so blutig war, daß selbst die abgeharteten Veteranen Port Arturs ein Schaudern ergriff. Die Japaner waren gezwungen, die steilen Abhänge, häufig ohne selbst feuern zu können, zu erklimmen, angesichts eines Gewehrs und Maschinengewehrs, wie es mörderischer vielschichtiger Kampf sich zwischen uns und ihnen abspielte.

Über die Eroberung des Forts Lungkwaan im Nordosten von Port Artur werden aus Tokio noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten gemeldet: Leben Allen müsse zwei Tonnen Dynamit einfließen, waren 40 Fuß mit unter das eroberte Nordfort von Lungkwaan getrieben und wurden Montagmorgens 2 Uhr zur Explosion gebracht. Eine Abteilung Freiwilliger stürzte zu früh und wurde unter den Trümmern begraben. Während der hierdurch veranlassenen Paule wurden die Russen erheblich verhäßt. Ein erbittertes Handgemenge begann, welches bis Mitternacht fortwauerte, worauf die wenigen überlebenden Russen nach der Stadt flohen. Das eroberte Fort ist ein permanentes und großartig konstruiertes Verteidigungswerk. Die Befestigung wurde, da die Japaner es nicht bombardiert hatten, total überholt und fast verunstaltet. Zugleich errichteten und eroberten die Japaner eine befestigte Anlage einen Kilometer südlich vom 203 Kilometer Hügel, welcher die Stadt beherrscht. Der Name dieser Anlage wird nicht angegeben, man glaubt, es sei das Fort Hingang-Fort. Dieser Erfolg bedeutet einen erheblichen Schritt vorwärts zur Abschließung der Belagerung von Mantschuan. Ferner soll zugleich ein Angriff auf Sungschuan stattgefunden haben. Als die letzten Nachrichten abgingen, war dies Fort jedoch noch in den Händen der Russen. Admiral Togo wird, wie das „Bureau Reuter“ aus Tokio meldet, wahrscheinlich einem jüngeren Admiral die Flottille überlassen und nach Tokio zurückgehen, wo der Kaiser ihm einen glänzenden öffentlichen Empfang bereiten wird.

Nachdem die Japaner sich vor dem Artilleriefeuer zurückgezogen hatten, besetzten wir den Hügel. Der zweite und dritte Angriff waren Wiederholungen des ersten, obgleich der zweite der wütendsten von allen war und fast nur im Nahkampf ausgefochten wurde. Es wurde kein Barbon verlangt und kein Barbon gegeben. — Während des dritten Angriffs war ein bemerkenswerter Zwischenfall zu verzeichnen. Als die Russen, immer noch dem Feinde zugewendet, den Rückzug antraten, erkletterte ein japanischer Fahnen-träger mit hochgehaltener Fahne den Hügel und brach, die Fahne fest umklammernd, tot zusammen. Sofort erhob ein anderer die Fahne, sang aber, von einem Dugend Schüssen getroffen nieder. Dieses Bild wiederholte sich noch sechsmal. Als schließlich der neunte Mann die Fahne ergriff, rief der russische Offizier: „Schieß nicht auf den Mann mit der Fahne. Sie wird doch aufgefängt.“ — Die Japaner wendeten bei ihrem dritten Angriff mit gutem Erfolge ein mehrwundiges Mittel an. Sie hatten gewaltige Scheiterhaufen aus Holzstöße und Getreidegarben aufgebaut, und diese zündeten sie an, als der Wind in der Richtung auf die russische Stellung blies. Der Brand war ein enormer. Die Flammen und der Rauch trieben die Russen zum Rückzug. Die tote Blut erhellte ein Bild, schauerlicher und tödlicher, als Dante es jemals gedacht hat. Bis dahin hatten die Japaner sicherlich 12000 Menschenleben eingebüßt. Unsere Verluste waren unter 2000.

Der ganze Abhang war durchschnittlich mit Toten und Verwundeten bedeckt. Die Gräben waren Blutbäche, und jeder hervorragende Punkt des Bodens, jeder Erdhübel, jedes Gewehr, alles war rot gefärbt. General Stissel sagte: „Wir könnten den Hügel wiedernehmen, aber er ist nicht von genügender Wichtigkeit für uns, um weitere Opfer zu rechtfertigen.“ Seitdem haben viele kleine Gefechte stattgefunden, aber die Aufgabe, den Feind davon abzuhalten, den Hohen Hügel zu besetzen oder Geschütze dort in Stellung zu bringen, wurde hauptsächlich den Schrapnellern der anderen Forts überlassen. Die Japaner, die den Hügel lediglich zur Beobachtung des Hafens benutzen, tun auch dies nur unter großen Gefahren. Dem dritten Sturm folgte ein Waffenstillstand von fünf Stunden zur Beerdigung der Toten. Es war große Eile nötig, und die Japaner haben furchtbare Fehler gemacht. Ganze Leichenhaufen, unter denen sich zweifellos hilflose Verwundete befanden, wurden einfach in Gruben und Gräben geschaufelt. In der Dunkelheit und in der fieberhaften Hast, mit der gearbeitet wurde, konnte man Verwundete und Tote nicht unterscheiden. Kaum einer der Offiziere, die an der Verteidigung des Hügels teilnahmen, kam unverwundet davon, und die Zahl der gefallenen jungen Offiziere war unverhältnismäßig groß.

Über die Eroberung des Forts Lungkwaan im Nordosten von Port Artur werden aus Tokio noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten gemeldet: Leben Allen müsse zwei Tonnen Dynamit einfließen, waren 40 Fuß mit unter das eroberte Nordfort von Lungkwaan getrieben und wurden Montagmorgens 2 Uhr zur Explosion gebracht. Eine Abteilung Freiwilliger stürzte zu früh und wurde unter den Trümmern begraben. Während der hierdurch veranlassenen Paule wurden die Russen erheblich verhäßt. Ein erbittertes Handgemenge begann, welches bis Mitternacht fortwauerte, worauf die wenigen überlebenden Russen nach der Stadt flohen. Das eroberte Fort ist ein permanentes und großartig konstruiertes Verteidigungswerk. Die Befestigung wurde, da die Japaner es nicht bombardiert hatten, total überholt und fast verunstaltet. Zugleich errichteten und eroberten die Japaner eine befestigte Anlage einen Kilometer südlich vom 203 Kilometer Hügel, welcher die Stadt beherrscht. Der Name dieser Anlage wird nicht angegeben, man glaubt, es sei das Fort Hingang-Fort. Dieser Erfolg bedeutet einen erheblichen Schritt vorwärts zur Abschließung der Belagerung von Mantschuan. Ferner soll zugleich ein Angriff auf Sungschuan stattgefunden haben. Als die letzten Nachrichten abgingen, war dies Fort jedoch noch in den Händen der Russen.

Admiral Togo wird, wie das „Bureau Reuter“ aus Tokio meldet, wahrscheinlich einem jüngeren Admiral die Flottille überlassen und nach Tokio zurückgehen, wo der Kaiser ihm einen glänzenden öffentlichen Empfang bereiten wird.

